

# Volltönender Raumklang

Sassendorfer Chor „tonArt“ singt in ThomasKulturKirche Geistliche Musik aus fünf Jahrhunderten

Von Ann-Christin Narloch

**HAMM** - Geistliche Musik aus fünf Jahrhunderten sang der Frauenchor „tonArt“ unter der Leitung von Christoph Pente am Sonntag in der ThomasKulturKirche. Zu dem mit Kyrien bunt gemischten Konzert kamen gut 70 Zuhörer.

Sie konnten Lieder aus dem vergangenen Jahrhundert hören, wie „Herr unser Herrscher“ (Josef Michel), „Alleluia Madrigal“ (Donald Moore), „Joyfully sing“ (Linda R. Spevacek) und „I've got peace like a river“ (Henry O. Millsby). Der 25-köpfige Chor brachte aber auch weitaus ältere Lieder auf die Bühne. So sangen sie beispielsweise „Gloria“ und „Agnus Dei“ (Antonio Lotti) aus dem 17. Jahrhundert sowie das aus dem 18. Jahrhundert stammende Stück „Gebet“ aus der Oper „Iphigenie auf Tauris“ von Christoph W. Gluck mit einem Satz von Waldemar Klink.

Stimmgewaltig und professionell trat der aus Bad Sassendorf stammende Chor auf. Er sang zudem mit viel Präzision und ließ sich die eine



Ein engagierter Vortrag zeichnete den Auftritt des „tonArt“-Chors aus. ■ Foto: Narloch

oder andere besondere Einlage nicht nehmen – beispielsweise, indem „Befehl du deine Wege“ und „Bevor die Sonne sinkt“ improvisiert wurden. Dazu gingen die Sängerinnen durch die Gänge und verteilten sich auf den Kirchraum. So gelang es ihnen noch besser und eindrucksvoller, den Raum mit Gesang zu füllen.

Gelungen und eingängig war der Kanon zu Jacques

Berthiers „Jubilate deo“. Hier zeigte sich erneut, dass die Frauen ein eingespieltes Team und optimal aufeinander abgestimmt sind. Angesteckt von ihrer mitreißenden Art stieg der ein oder andere Zuhörer selbst mit ein. Mit viel Applaus belohnte das Publikum die Sängerinnen für ihre packende Vortragweise und wohlklingenden Stimmen. Unterbrochen wurde der Gesang von zwei Kurz-

filmen, die die Germanistin Dr. Mirjam Springer eingangs kurz vorstellte: Wolf Erlbruchs Film „Ente. Tod und Tulpe“ stelle die Frage „Was ist das Sterben?“. „Auch wenn der Tod im Film auf den ersten Blick unheimlich erscheint, können wir schnell feststellen, dass die Ente mit ihm immer vertrauter wird.“ Als zweiter Kurzfilm wurde Erlbruchs „Die große Frage“ gezeigt.

WA 23.02.2016